

- 7 -

tern sitzt eine Taube - der Heilige Geist- und flüstert Gregor die Melodien vor. Diese Art, Gregor darzustellen, geht wohl auf die *Vita Sancti Gregorii* zurück, die der Diakon Johannes um 872 geschrieben hat. Die ausführliche und anekdotenreiche Lebensbeschreibung des Papstes fand im Frankenreich eine weite Verbreitung. Und höchstwahrscheinlich war sie auch in der Lorschener Klosterbibliothek vorhanden.⁴

2. Geschichtlicher Überblick

Die Einführung des Gregorianischen Chorals ins Frankenreich - Die Lorschener Äbte und die Liturgie

Auch wenn die musikalischen Quellen Lorschens, aber auch die Klosterchronik keine direkten Aussagen zur Entwicklung des Gregorianischen Chorals und zu seiner Einführung ins Frankenreich machen, so ist die Kulturgeschichte der Abtei vor dem Odenwald doch engstens mit diesen Ereignissen -und zwar in erster Linie personell- verbunden.

Der um 566 gestorbene Bischof Nicetus von Trier forderte schon ~~und~~ etwas mehr als 200 Jahre vor der Gründung Lorschens von der Kirchenmusik: «Auch soll der Gesang, bzw. die Melodie dem heiligen Glauben entsprechend gesungen werden, nicht in einer Art, die tragische Nöte ausdrückt, sondern in einer, die wahres Christentum in euch aufzeigt, nicht in einer solchen, die nach Theatralischem riecht, sondern die Gewissensbisse im Sünder erwirkt. Aber unser aller Stimme soll nicht verschieden, sondern im Einklang sein. Der eine verlängere nicht unnötig, während der andere verkürzt, der eine erniedrige die Stimme nicht, während der andere sie erhöht, sondern es bemühe sich ein jeder demütig, seine Stimme in den einstimmigen Chorklang einzuschließen, sie weder darüber hinaus erhebend noch haltend, um sich sozusagen in törichter Prahlucht hervorzutun oder gar den Menschen gefallen zu wollen.»⁵

Eine solche Musikauffassung des "una voce canere", des einstimmigen Gotteslobes der ganzen Christenheit führte schnell zu dem Wunsch der

⁴ Im mittelalterlichen Bibliothekskatalog III, Pal. lat. 1877, fol. 78r wird eine *Vita Sancti Gregorii Papae* erwähnt. Wenn der Katalog -wie von Bischoff datiert- aus den 80er Jahren des 9. Jahrhunderts stammt, ist eine Zuweisung an Johannes Diaconus als Autor durchaus wahrscheinlich.

⁵ zit. nach *Ars Musica* S. 63ff.: «*Sonus etiam vel melodia condecens sancta religione psallatur, non quae tragicas difficultates exclamet, sed quae in vobis veram christianitatem demonstret, non quae aliquid theatrale redoleat, sed compunctionem peccatorem faciat. Sed et vox omnium nostrum non dissona debet esse, sed consona. Non unus insipienter protrahat et alter contrahat, aut unus humiliter, alter vocem extollat, sed invitatus humiliter unusquisque suam vocem inter sonum chori concinentis includere, non extrinsecus extolentes aut protrahentes quasi ad stultam ostentationem indecenter offerre neque hominibus placere velle.*»